

Die mittellateinische Philologie in Ungarn

(Geschichte, Lage und Aufgaben)

Don

Géza Istványi

Dank der systematischen Erfassung der mittellateinischen Philologie durch Wilhelm Meyer, Paul von Winterfeld und Ludwig Traube nahm diese Disziplin an der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts ihren ersten Aufschwung, nicht nur in Deutschland, Frankreich, Italien und in den anderen westeuropäischen Staaten, wo man sich bereits seit dem Zeitalter des Humanismus mit mittellateinischen Denkmälern und Problemen befaßt hatte, sondern auch in Nordamerika und in den skandinavischen Ländern und bis zu einem gewissen Grade sogar in Rußland. Auch in Ungarn begann die Arbeit, freilich nur in bescheidenen Anfängen; die systematische Forschung setzte jedoch erst im letzten Jahrzehnt ein. Dies alles kann mit kulturgeschichtlichen Tatsachen begründet werden.

Das Ungarntum, das am Ende des 9. Jahrhunderts sich eine Heimat im Donaubeden erobert hatte, schloß sich erst am Anfang des 11. Jahrhunderts der abendländisch-christlichen Kulturgemeinschaft an; Stephan der Heilige, der erste König von Ungarn (997–1038), bekehrte es zum westlichen Christentum. Von dieser Zeit an begann die lateinische Sprache in Ungarn Raum zu gewinnen. Wenn auch im Westen und Osten des Landes Pannonien und Dazien eine Zeitlang Teile des römischen Kulturgebietes gewesen waren, so wurde das hier angesiedelte Römertum durch den Sturm der Völkerwanderung hinweggesetzt. Nur im westlichen Teil, im ehemaligen Pannonien, stießen die Ungarn auf gewisse Reste der ehemaligen römischen Siedelungen, die dann später die Fundamente einiger ungarischer Städte bildeten.¹⁾ So kann man

¹⁾ Ambrus Pleidell, Das erste Kapitel der Geschichte der ungarischen Städte (Századok 1934, 1–44, 158–200, 276–313). - Die Ung. Gesellsch.